

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Wamond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. den Landeshauptmannstellvertreter, Eudorius v. Hornum, zum Landeshauptmann des Herzogthums Bukowina, und den Abgeordneten, Bezirksvorsteher Johann Woyanowicz zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen gerubt.

Das Staatsministerium hat die Ober-Ingenieure zweiter Klasse, Anton Lonigolo und Johann Barucco zu provisorischen Ober-Ingenieuren erster Klasse, und die Ingenieure erster Klasse, Johann Corvetta, Anton Girotto und Joseph Vaccanello zu provisorischen Ober-Ingenieuren zweiter Klasse für den Staatsbaudienst im lombardisch-venetianischen Königreiche ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 21. April.

Was zwischen Paris und London abgekartet worden ist, also das Resultat der Mission Lord Clarendon's, scheint sich allmählig erkennbar machen zu wollen. Ein Telegramm aus Paris, das wir unten mittheilen, erzählt, man beabsichtige nichts geringeres, als die Konferenz in einen europäischen Kongress zu verwandeln. Das wäre demnach ein Eingehen Englands auf die napoleonischen Pläne, eine Koncession von großer Tragweite, durch welche England sich den französischen Herrscher zu großem Danke verpflichtet. Denn durch das Fiasko, welches er mit seiner Kongresseinladung gemacht, hat er offenbar am Nimbus verloren; kommt der Kongress mit Hilfe Englands zu Stande, dann hat Lord Clarendon wirklich die Allianz neu und fester denn je hergestellt.

Judeß, die Konferenz ist gleich am ersten Tag auf einen Zwiespalt gestoßen. Bekanntlich kann der deutsche Bundesgesandte Herr v. Beust erst künftige Woche in London eintreffen. Wie es scheint, hat Lord John Russell von dieser Verzögerung nicht Notiz nehmen und die erste Zusammenkunft nach der frühern Bestimmung stattfinden lassen wollen. Nach dem Berliner Telegramm haben jedoch die Vertreter der beiden deutschen Großmächte die Weisung, sich von den Sitzungen fern zu halten, bis der Bundesgesandte in der Lage ist, denselben beizuwohnen. Es ist nun die Frage, ob die Konferenz doch heute stattgefunden hat, wiewohl schwer zu glauben ist, daß die Vertreter Frankreichs und Rußlands es für angemessen erachteten, in Abwesenheit der einen oder andern Kriegführenden Macht die erste Sitzung abzuhalten. Wir können uns das Drängen des englischen Kabinetts zur schnellen Eröffnung der Verhandlungen nur dadurch erklären, daß man schleunigst die Waffenstillstandsfrage an die Tagesordnung bringen will, um den Dänen ihre Position auf Alsen zu erhalten.

Der Aufenthalt Garibaldi's in England hat zu eigenthümlichen Vorgängen Anlaß gegeben; wir meinen damit nicht etwa die Huldigungen, welche in verschwenderischer Weise dem Löwen des Tages dargebracht wurden, sondern die Thatsache, daß das Ministerium sich im Parlament gegen das Gerücht vertheidigen muß, es habe auf Wunsch Napoleons Garibaldi zur Abreise aufgefordert. Gleichzeitig bringt der „Moniteur“ eine Note des Inhalts, Lord Clarendon habe dem Kaiser nicht versprochen, daß Garibaldi seinen Aufenthalt in London abkürzen werde; es sei überhaupt während der Anwesenheit Clarendon's in Paris die Garibaldi-Angelegenheit gar nicht zur Erwähnung gekommen. Was dieses Dementi des „Moniteur“ werth ist, ergibt sich daraus, daß laut

der Mittheilung Clarendon's im Unterhause, Kaiser Napoleon seiner „Bewunderung“ über den Garibaldi-Enthusiasmus der Engländer Ausdruck gegeben hat; danach müssen also in Paris doch wohl einige Andeutungen über Garibaldi gefallen sein und Napoleon kann recht gut das englische Volk „bewundern“ und dennoch zugleich Garibaldi's Verweilen in England als lästig bezeichnet haben. Nach all' dem wird Garibaldi wohl den „Rath seines Arztes“ befolgen und, um eine interessante Erfahrung reicher, baldigst nach Caprera heimkehren; er hat sich nun überzeugen können, sagt die „V. Z.“, daß in London die Abhängigkeit von den Befehlen des Kaisers der Franzosen nahezu ebenso groß ist wie in Turin, und das will bekanntlich viel sagen!

## Die Konvention zwischen Frankreich und Mexiko.

Der Telegraph hat uns eine kurze Angabe von der im „Moniteur“ veröffentlichten Konvention zwischen Frankreich und Mexiko gebracht. Wir entnehmen dem uns jetzt vollständig vorliegenden Vertrage noch folgende Daten. Die französischen Truppen werden sobald als möglich auf ein Korps von 25 000 Mann, einschließlich der Fremdenlegion, reduziert werden. Dieses Korps wird so lange in Mexiko bleiben, bis Se. Majestät der Kaiser von Mexiko die nöthigen Truppen zu ihrem Erfolge organisiert haben wird. Die Punkte, welche die französischen Truppen zu besetzen haben, sowie die militärischen Expeditionen dieser Truppen werden direkt zwischen dem Kaiser von Mexiko und dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen vereinbart werden. Die Kosten des alle zwei Monate für die französischen Truppen nöthigen Transportdienstes zwischen Frankreich und Mexiko von 400.000 Fr. für die Hin- und Herfahrt werden von der mexikanischen Regierung bestritten. Die Schiffstationen, welche Frankreich in den Antillen und im stillen Ozean hat, werden oft Schiffe absenden, um die französische Flagge in den Häfen Mexiko's zu zeigen. Mexiko zahlt vom 1. Juli 1864 angefangen an Frankreich für jeden Mann seiner Truppenkorps in Mexiko 1000 fl. als Sold und Erhaltungskosten. Die mexikanische Regierung verpflichtet sich, den französischen Unterthanen für den erlittenen Schaden, welcher die Expedition veranlaßt hat, Ersatz zu leisten.

## Vom Kriegsschauplatz.

Obleich im Grunde durch die Einnahme der Düppeler Schanzen die vorliegenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz antiquirt sind, enthalten die Schilderungen der Korrespondenten der englischen Blätter im preussischen und dänischen Lager selbst nach dem gestrigen Ereigniß noch manches interessante Detail. Die Langsamkeit, mit welcher die dänischen Batterien das preussische Feuer beantworten, wissen sich die Engländer im preussischen Lager nicht zu erklären. Der Korrespondent der „Times“ bespricht dieß ausführlich. Er hat, wie in Briefen aus Broacker vom 11. April zu lesen, am 10. d. eine Wanderung entlang der preussischen Vorpostenlinie unternommen. Es war ein nebeliger Tag und daher schwer zu beobachten, was in den dänischen Forts vorging; doch erfuhr er von Offizieren, die schon lange Zeit dort gestanden hatten, daß die Dänen die meisten ihrer Geschütze weggenommen hätten; zwei der letzteren waren von preussischen Kugeln völlig in Trümmer geschossen worden. So weit der Blick reichte, war in den Forts kein Lebenszeichen zu bemerken. Nr. 6 und Nr. 4 waren ganz gewaltig mitgenommen worden, und Nr. 2 nicht viel weniger. In nachgrübelnder Verwunderung schlug er seinen Rückweg ein; das Verhalten der Dänen konnte er sich nicht erklären.

Wenn sie auch vielleicht nicht viele gezogene Kanonen haben, so haben sie doch einige, wie wir wissen, und überdieß eine Menge schwerer Schiffskanonen. Warum lassen sie diese nicht gegen die feindlichen Batterien spielen, da sich die Entfernung bis auf wenige hundert Schritte vermindert hat? Sind sie seit der letzten Zeit von der Ueberlegenheit der preussischen Artillerie, zumal was die Zielnahme betrifft, so überzeugt, daß sie an erfolgreichem Widerstande verzweifeln, und sich und ihre Kanonen für eine bessere Gelegenheit aufzusparen vorziehen? Diese seltsame Unthätigkeit und Apathie, fährt der Berichterstatter fort, befestigt Manche in dem Glauben, daß die Dänen keinen Sturm in ihren Verschanzungen erwarten, sondern sich für diesen Fall lieber auf Alsen zurückziehen oder doch nur einen unbedeutenden Widerstand leisten werden. Das wäre aber weit schwerer zu begreifen, als die Räumung des vielgerühmten Dammerwirts.

Zum näheren Verständnisse der Berichte, welche uns die nächsten Tage über den Sturm auf Düppel bringen werden, dürfte nachfolgende Schilderung der Düppeler Schanzen, wie sie sich am 16. d. M., also zwei Tage vor dem Sturm, dem Auge des Beobachters darstellten, wesentlich beitragen, und namentlich in der Vermuthung bestärken, daß die Schanzen zum größten Theil bereits verlassen waren, als der Sturmangriff unternommen wurde.

Der Berichterstatter eines rheinischen Blattes schreibt hierüber: Schanze Nr. 1 ist ein Schutthaufen, in welchem vier demontirte Geschütze liegen; von der ursprünglichen Form der Schanze ist nichts mehr zu erkennen und sie steht einem großen Maulwurfshügel ähnlicher, als einem von Ingenieuren ausgeführten Werke. Von Schanze Nr. 1 bis zu Schanze Nr. 2 führt ein Laufgraben, hinter welchem ein Emplacement für Feldgeschütze liegt; auch hier haben die preussischen Kugeln furchtbar gewirkt, und ich bezweifle sehr, daß während der Tageszeit ein Mann in den Laufgraben oder in dem Emplacement sich befindet; wenigstens habe ich keinen entdecken können. Schanze Nr. 2 ist fast eben so stark mitgenommen, wie ihre Kollegin Nr. 1; es ist kein Geschütz in ihr zu sehen und ich halte sie für verlassen. Von Schanze Nr. 2 bis zur Schanze Nr. 3 führt abermals ein Laufgraben und auch hinter diesem ist ein leichtes Werk für Feldgeschütze aufgeführt. Im Laufgraben habe ich so wenig wie in der Schanze ein menschliches Wesen wahrnehmen können; dagegen konnte ich in einer kleinen Vertiefung hinter den Laufgraben acht dänische Soldaten mit dem Tornister auf dem Rücken sehen. Schanze Nr. 3 ist ganz in derselben Verfassung wie Nr. 2, steht aber mit Nr. 4 durch einen breiten Erdaufwurf, der wohl für 2-3000 Mann Infanterie Platz hat, in Verbindung, ist also mit ihr zu Einem Werke geworden. Schanze Nr. 4, die höchstgelegene von allen Werken, ist von den Spitzkugel-Bomben sehr stark beschädigt. An der westlichen Seite ist eine große Bresche geschossen, das Blockhaus ist rasirt und so weit zertrümmert, daß die Balken bunt durch einander liegen. Ob dieses kolossale Werk noch armirt ist, weiß ich nicht; es wird von der „Feldzeugmeister-Batterie“ auf den Düntzer Höhen täglich mit 600 Bomben beworfen, und da jede Kugel ihr Ziel trifft, so scheint es mir unwahrscheinlich, daß sich in ihr noch ein brauchbares Geschütz befindet. Von Düntz (wo der Berichterstatter seinen Standpunkt nahm) sieht man nur die bisher genannten Schanzen deutlich genug, um den Schaden beurtheilen zu können, den sie erlitten haben; Nr. 5, 6 und 7 liegen schon am östlichen Abhange des Düppelberges und sind von Ruckhüll sichtbar; ich will aber hier schon erwähnen, daß sie übel zugerichtet sind und längst aufgehört haben, zu feuern. Hinter der Schanze Nr. 4, welche durch den Erdaufwurf mit Nr. 3 in Verbindung gesetzt ist, liegt ein neues Werk,

dessen Krone eben über den Rücken des Hügel emporkragt. Es scheint einen doppelt so großen Umfang zu haben, wie Schanze Nr. 4, und liegt dieser so nahe, daß es wahrscheinlich mit ihr in Verbindung steht. Etwas weiter nach Süden liegen noch drei neue Werke, von denen das südlichste den Brückenkopf beherrscht; die neuen Schanzen sind alle so angelegt, daß sie die Höhe beherrschen und die Umgehung im Rücken der alten Werke (von der Ostseite über Schanze Nr. 1 und 2) verhindern.

Gehen wir nun längs des Allensjundes von Vallegard über Sandberg nach Radebüll, so treffen wir auf unserer Seite bedeutende Batterien an, welche theils nach Schanze Nr. 8, 9 und 10 feuern (die indessen noch wenig gelitten haben) und die Infanterie beschließen, sehen aber zugleich das ganze jenseitige Ufer mit Schanzen besetzt, während vor vierzehn Tagen nur bei Rönhof (Sandberg gegenüber) eine Schanze lag. Die furchtbare Kanonade über den Allensjund hat bisher kein anderes Resultat gehabt, als daß eine große Zahl blühender Dörfer, reicher Güter und prächtiger Privathäuser in Brand geschossen wurde; jeden Tag gehen Gebäude in Flammen auf, und da die Bewohner nirgends mehr sicher sind, trifft man oft auf halbe Stunden Weges keine menschliche Seele in den Dörfern und einzeln stehenden Häusern an. Es bleibt jetzt noch ein Blick auf die Stellung vor den Schanzen übrig. Hier sieht man die Preußen ungehindert am hellen Tage und in den fast eben so hellen Nächten dicht vor den Schanzen ihre Tranchéen weiterführen; die vierte Parallele ist eröffnet, die Mannschaften können nicht mehr mit Kartätschen beschossen werden, weil sie im todten Winkel der Kanonen sind.

Der Sturm auf Düppel soll übrigens schon am 14. definitiv beschlossen gewesen sein. Weßhalb er verlagert wurde, darüber bleibt der Zukunft die Aufklärung vorbehalten. Im preussischen Lager herrscht allgemein die Befürchtung, daß die Dänen ihre alte Stellung unterminirt haben, um die Preußen, sobald sich dieselben zum Sturm auf die neuen Werke sammeln, in die Luft zu sprengen.

## Oesterreich.

**Wien, 20. April.** Die „Br. Adp.“ schreibt: Die „O. C.“ hat gestern die Nachricht von der Eventualität einer österreichisch-russischen Intervention, in den Donaufürstenthümern als gänzlich unbegründet bezeichnet. Nichtsdestoweniger begegnen wir heute in mehreren Blättern Andeutungen oder direkten Angaben darüber, daß eine derartige Intervention, wenn nicht von Oesterreich, doch von einem anderen der zunächst interessirten Nachbarstaaten, zu erwarten stehe. Wir ergreifen, ohne uns über die zum Theil sehr durchsichtigen Zwecke der Verbreitung solcher Angaben weiter zu äußern, diesen Anlaß, um auf das Bestimmteste zu erklären, daß, so wenig als Oesterreich, irgend ein anderer Staat daran denkt, gegen die unlängbar in den Donaufürstenthümern bestehenden Uebelstände den Weg direkter Selbsthilfe einzuschlagen.

**Triest, 20. April.** Doktoren der Medizin und Chirurgie, welche nicht über 30 Jahre alt, ledigen Standes, gesund und der deutschen Sprache mächtig sind, finden bei der Kriegsmarine Aufnahme. Gesuche sind an das k. k. Marine-Kommando in Triest einzureichen.

**Venedig, 16. April.** Den Venezianern scheint nun selbst das Fortspielen des Schmerzensschrei-Comité's langweilig zu werden, und der Wunsch nach den sonst gebräuchlichen Vergnügungen und Zerstreuungen wird immer bestiger laut. Diesem Wunsche Rechnung tragend, haben sich auch die Aktionäre des großen Venice-Theaters zu einer Berathung versammelt, um zu entscheiden, ob dieses weltberühmte Theater für die künftige Saison nach 5jähriger Pause wieder eröffnet werden solle. Die Frage wurde mit Ja beantwortet, und es werden nun die nöthigen Anstalten getroffen, um die Realisirung dieses allgemeinen Wunsches der Bevölkerung anzustreben. Am meisten gewinnen durch die Wiedereröffnung dieses Theaters die Industrie und die Handwerkerklassen, da dasselbe allein direkte 5000 Personen beschäftigt, die sonstigen industriellen Vortheile ungerchnet.

**Krakau, 19. April.** In diesem Jahre feiert die Krakauer Universität ihr 500jähriges Stiftungsjubiläum durch Casimir den Großen. Die Antwort, welche auf das vor zwei Jahren dem Ministerium nach Wien zur Bestätigung eingesandte Programm vor einigen Tagen eintraf, beschränkt „mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse“ die volle Ausföhrung desselben. In der Kathedrale, der Kathedrale Casimir's und des Königs Wladislaus Jagiello, des Erbauers des jetzigen Universitätsgebäudes, findet bei dieser Gelegenheit ein feierlicher Gottesdienst statt. — Den Zivillinquisten in dem Kafell durften von den Angehörigen auch Lebensmittel gebracht werden. Nun wurden aber gestern in einem Laib Brot vier feine englische Feilen mit der genauesten Gebrauchsanweisung entdeckt, deßhalb das Zutragen von Lebensmitteln für die Verhafteten ganz untersagt und der Zutritt zu denselben beschränkt wurde.

## Ausland.

**München, 16. April.** Der junge König hat abermals einen herben Verlust erlitten. Sein langjähriger Erzieher und väterlicher Freund, der General-Adjutant La Rosée ist gestern Abends neun Uhr gestorben. Das Bedauern über das Hinscheiden des in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mannes ist in allen Kreisen der Bevölkerung groß, am lebhaftesten aber in der königlichen Familie. Se. Majestät der König ist durch das Ableben des von ihm hochverehrten Mannes, der übrigens das Alter von 63 Jahren erreicht hatte, so tief ergriffen, daß die Leibärzte dem Monarchen einige Zerstreuung angerathen haben, und in Folge dessen hat sich Se. Majestät diesen Nachmittag nach Schloß Berg am Starnbergersee begeben, um jedenfalls bis morgen Abends daselbst zu verweilen.

**Carlsruhe, 16. April.** Ein Vorgang in einer der letzten Sitzungen unserer zweiten Kammer verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden, da er bezeichnend für die Situation im Allgemeinen ist. Die zweite Kammer hatte in dem Budget des Ministeriums des Innern nicht unbedeutende Sparsamkeitsstrieche gemacht, was ihr von dem Minister sehr verübelt wurde. Es drohte ein Konflikt. Da erhob sich Herr v. Roggenbach, nicht als Minister, sondern als Abgeordneter, und trat für seinen angegriffenen Kollegen im Kabinete mit allem Nachdrucke und, wie es vorzusehen war, auch mit Erfolg ein. Die Rede, welche er bei dieser Gelegenheit, wohlgerichtet als Abgeordneter hielt, hat nicht wenig überrascht, denn Herr v. Roggenbach gab dem Hause zu verstehen, daß sich dieses in einem großen Irrthume befinde und sich einer schweren Täuschung hingabe, wenn es glaube, das Regierungssystem seit 7. April 1860 seit schon so fest begründet, daß es nicht mehr erschüttert werden könne!! Vor Allem sei es daher eine unerläßliche Nothwendigkeit, das Ministerium, mit dem man doch politisch zu sympathisiren vorgebe, auch offen und deutlich zu süßen, so daß auch nicht der geringste Zweifel darüber obwalten könne, daß das Kabinete das Vertrauen des Landes auch wirklich genieße. Die kleinen und kleinlichen Budgetmängel seien aber ganz dazu angethan, gegentheilig ausgelegt zu werden. Zu wiederholten Malen wurde bei dieser Gelegenheit, von dem Abgeordneten v. Roggenbach nachdrücklich betont, daß das neue Regierungssystem und seine Träger nicht auf eine unbegrenzte Dauer ihrer Geltung zu rechnen hätten.

Eine solche Aeußerung aus dem Munde eines Mannes wie Herr v. Roggenbach mußte in hohem Grade überraschen, und allgemein fragt man nach dem Grunde, der ihn dazu veranlaßt haben mag; denn daß das Ministerium vom Jahre 1860 auch nicht im Entferntesten bedroht ist, davon ist hier Jedermann überzeugt. Haben die beiden deutschen Großmächte — und dahin scheint die Anspielung zu zielen — das badische Ministerium mit Herrn v. Roggenbach an der Spitze bis jetzt ungestört seine Wege wandeln lassen, so werden sie wohl auch fürderhin keine Veranlassung suchen, um die Existenz des Kabinetts Roggenbach zu bedrohen. (Oest. Ztg.)

**Riga, 19. April.** Die heutige „Rigaer Ztg.“ meldet in einer Petersburger Korrespondenz vom 17. April: Die Petersburger Börsenkaufmannschaft beabsichtigt der Regierung eine Petition um Abschaffung der Ausfuhrzölle vorzulegen, da dieselben der Entwicklung des Handels hinderlich und die Einkünfte davon unbedeutend sind.

**Turin, 14. April.** Wir theilten vor einiger Zeit den Orjezentwurf mit, welchen die Regierung dem Parlament vorgelegt, und der die Aufhebung der Mönchsorden und die Konfiszirung der geistlichen Güter bezweckt. Inzwischen, ehe noch zur Berathung dieser Vorlage geschritten werden konnte, hat sich das Ministerium des Innern in Uebereinstimmung mit dem Departement des Kultus dahin entschlossen, alle die Güter und Benefizien einzuziehen, welche Mitgliedern des Klerus angehörten, die sich in Rom oder anderswo, nicht aber in dem Orte aufhalten, aus denen dieselben fließen. Diese Maßregel hat eine nicht unbedeutende Anzahl von Prälaten und Geistlichen eines mehr oder weniger großen Theiles ihrer Revenuen beraubt. Mehrere sind fast aller Hilfsmittel entblößt, und es befinden sich in diesem Augenblicke in Rom mehrere Bischöfe aus dem ehemaligen Königreich Neapel, welche nur von den Beiträgen leben, die ihnen die „Treuen“ ihrer Diözese zukommen lassen. Inzwischen scheint sich die Minorität in der Kammer während der Osterferien bedeutend konsolidirt zu haben, und dem Ministerium dürfte schließlich ein ernstlicher Kampf bevorstehen, als es noch vor Kurzem geglaubt haben mag. Der Bericht über das Budget, dessen Autor der Abgeordnete Lanza ist, enthält eine lange Reihe von Anklagen gegen das Mini-

sterim Minghetti, und einige der letzten Nachwahlen haben der Opposition neue Stimmen zugeführt.

Aus **Turin, 17. April,** wird geschrieben: Garibaldi's verwundeter Fuß, soll durch die Anstrengungen der jüngsten Woche und der vorhergegangenen Reise, wie hierher gekommene Briefe aus seiner Umgebung melden, sehr geschwollen sein und die Wunde aufzugehen drohen. Der General will nichts desto weniger im Interesse seiner Sache allen gegebenen Versprechungen nachkommen und — wie es im Schreiben heißt — mitnehmen, was mitzunehmen ist. Dem General stehen bereits 50.000 vortreffliche Enfield-Büchsen zur Verfügung.

Aus **Neapel** wird unterm 13. d. geschrieben: Schon lange sprach man hier von einer im ganzen Lande weit verzweigten geheimen Gesellschaft, welche auf breiter Basis und in sehr erfolgreicher Weise die wahren politischen Interessen dieser Südpromonten vertrat und gegenüber der piemontesischen Usurpation die Zwecke einer legitimen Restauration nach einem wohlbedacht organisirten Plane fort und fort verfolgte. Lange vermochte die Regierung, trotz allen Anstrengungen, dieser ihr sehr gefährlichen, verborgenen Macht nicht auf die Spur zu kommen. Endlich gelang es ihr — wie man sagt durch Besetzung — wenigstens das Organisationsprogramm dieser Gesellschaft, „die sich selbst National-Berein von Neapel“ nannte, vor einigen Tagen in die Hand zu erhalten. Dasselbe ist sehr voluminös und zählt 30 Artikel. Einer davon bestimmt, daß dem vertriebenen Könige „um jeden Preis“ wieder zur Herrschaft verholfen und sein Thron mit einem „obersten Rathe von wahrhaft liberalen Männern aus dem Lande selbst“ umgeben werden solle.

Aus **Paris, 18. April,** berichtet man der „Köln. Ztg.“ von Attentatgerüchten, die schon ziemlich Verbreitung erfahren haben sollen. Ein mit einem Pistol bewaffnetes Individuum sei in den Champs-Élysées zu der Stunde promovirt worden, in welcher der Kaiser dort zu promeniren pflegt. Die Polizei entwickle eine große Thätigkeit. Schon vor einigen Tagen seien mehrere einfach Luftwandelnde, welche größere Papierrollen trugen, aufgefordert worden, diese auseinander zu rollen, um darzuthun, daß letztere nicht als Pistolenfutterale dienten. Genauere Daten fehlen zur Zeit noch.

Ueber die Reise des Kaisers von Mexiko meldet „La France“, daß die „Novara“ beim Ausgang aus dem adriatischen Meere ihren Kurs nicht durch die Meerenge von Messina nahm, sondern die Südspitze von Sizilien umschiffte und in Sicht von Malta passirt sei. Dieser Umweg wurde gemacht, weil man nicht wollte, daß die „Novara“, im Falle eintretender Elementarereignisse, in einen der Häfen des Königreiches Neapel einlaufen müßte. (Wir bemerken, daß sich das imperialistische Blatt ausdrücklich der Bezeichnung „royaume de Naples“ bedient.) Dadurch erfuhr die Ankunft des Kaisers in Civitavecchia eine Verzögerung.

Die russische Regierung hat, wie die „France“ meldet, durch Herrn v. Budberg dem französischen Minister des Auswärtigen Mittheilung machen lassen, welche Haltung Rußland in der Londoner Konferenz einzunehmen beabsichtige. Rußland möchte die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigen und zugleich das Prinzip der Integrität Dänemarks nicht aus den Augen verlieren. Nach den Herrn v. Budberg übersendeten Instruktionen würde Rußlands Vertreter bei der Konferenz den Vorschlag machen, Schleswig in zwei Theile zu scheiden, der südliche Theil wäre definitiv Holstein anzuschließen, der nördliche aber mit dem Dannewerke als Grenze bei Dänemark zu belassen.

**Paris, 20. April.** Der „Moniteur“ dementirt die Nachricht, daß Lord Clarendon dem Kaiser versprochen habe, Garibaldi würde seinen Aufenthalt in London abkürzen. Die französische Regierung habe bezüglich Garibaldi's keinerlei Bemerkung zu Lord Clarendon geäußert.

Der „Constitutionnel“ erklärt, Frankreich habe nicht die Anwendung des suffrage universel in den Herzogthümern verlangt. Wenn der Vertrag von 1852 nicht mehr dem gegenwärtigen Stande der Dinge entsprechen werde, will Frankreich bloß die Befragung der Bevölkerung dem Gebrauche der Herzogthümer gemäß (suivant usage duchés).

In **London** sind die ersten 700.000 Pfd. St. für die „Gesellschaft der europäischen Centralbahn“, die sich den Durchstich der schweizerischen Alpen zur Aufgabe gestellt hat, vollständig gezeichnet worden.

**London, 19. April (Nachts).** Im Oberhause erwiderte Lord Russell auf eine Interpellation Lord Malmesbury's: die Berliner Antwort betreffs der Beschließung von Sonderburg fehle; wahrscheinlich deßhalb, weil eine neutrale Macht zu einer derartigen Anfrage unberechtigt sei.

Lord Clarendon und Lord Palmerston dementiren in beiden Häusern auf das Entschiedenste das Gerücht, die Regierung veranlasse auf Kaiser Napoleons Wunsch Garibaldi's plötzliche Abreise. Kaiser

Napoleon sprach vielmehr seine Bewunderung über die Demonstrationen des brittischen Volkes aus.

Im Unterhause bringt Osborne seinen angekündigten dänischen Antrag ein, welcher die Politik der Regierung stark tadelt. Nach langer Debatte werden Osborne's Antrag und Peacock's hiezu gestelltes Amendement zurückgezogen. Palmerston und Layard verteidigen die Politik der Regierung.

Aus **Warschau** wird dem Krakauer „Glas“ geschrieben: Es sei dem internirten Erzbischof Felinski freigestellt worden, unter gewissen Bedingungen nach Warschau zurückzukehren. Er weigerte sich und nun soll dem Vernehmen nach seine Amovirung mit der jährlichen Pension von 24.000 poln. Gulden (7000 fl. öst. W.) entschieden und Rzewuski, der jetzige Administrator, zum Nachfolger ernannt sein. Letzterer habe den Befehl, die Kirchentrauer sogleich abzuschaffen, entschuldige sich jedoch damit, daß seine Ernennung vom Papste noch nicht bestätigt sei. Auch wird in dieser Korrespondenz eines Protestes erwähnt, welchen drei polnische Bischöfe gegen den amtlichen Warschauer „Dziennik“ wegen seiner Ausfälle gegen die katholische Geistlichkeit erhoben haben. Da aber der „Dziennik“, bemerkt der Korrespondent des „Glas“ weiter, sich durch diesen Protest nicht irre machen läßt, so soll schon in den nächsten Tagen von den Kanzeln das Interdikt gegen dieses Blatt ausgesprochen werden.

**Bukarest**, 18. April. In der letzten Kammer-sitzung wurde die Konzession für die Eisenbahn von Braila via Bukarest nach Orsova dem Engländer Ward erteilt und eine Zinsgarantie von 6 3/4 Prozent bewilligt. (Es ist fraglich, ob sich das nöthige Kapital für den Bau einer Eisenbahnlinie wird finden lassen, deren Fortsetzung auf österreichisches Gebiet mindestens sehr zweifelhaft ist.)

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach**, 22. April.

In dem Befinden des Herrn Bürgermeisters Ambrusch ist noch keine Wendung zur Besserung eingetreten; die Aerzte zweifeln, daß überhaupt eine solche eintreten wird.

Der österreichische Lloyd veranstaltet in den ersten Tagen des Mai eine Vergnügungsreise im adriatischen Meere, welche die erhöhte Aufmerksamkeit des reisefreudigen Publikums verdient. Das merkwürdige Pola, Spalato mit seinem Kaiserpalast, Ragusa mit seinen altrepublikanischen Ueberresten, Cattaro mit seiner südlichen Vegetation, Corfu, das herrliche Eiland und Venedig sollen auf dieser vierzehntägigen Reise besucht und besichtigt werden. Selbst der Preis von 150 fl. für die Person von Triest aus und wieder zurück scheint uns bei der bekannten luxuriösen Weise des Lloyd, seine Fahrgäste zu behandeln, nicht hoch gegriffen zu sein. Der Tag der Abfahrt ist am 9. Mai anberaumt.

Die k. k. Statthalterei in Graz hat die Statuten des Stenographen-Vereines in Cilli genehmigt.

Im Laufe des nächsten Monats werden in Ugram zwei neue Journale erscheinen, ein politisches: „Domobran“ und ein kommerzielles: „Sidro.“

**Veränderungen im Clerus der Laibacher Diöcese.** Die Pfarre Obergurk wurde dem hochw. Herrn Andreas Pečar, Ehrenomberr, Dechant und Pfarrer von Oberlaibach, verliehen. Oberlaibach ist ausgeschrieben am 11. d. M. — Herr Johann Fajdiga, Kaplan in Tschernembl, ist vom k. k. Marine-Ministerium als Marinekaplan erwählt und mit der Direktion und Katechese der Marine-Knabenschule in Pola betraut worden. — Herr Anton Domicelj kommt von Mösel nach Tschernembl. — Herr Johann von Trata nach Mösel. — Herr Anton Klemen von Mannsburg nach Zirklach. — Herr Stefan Perjatel von St. Veit nach Mannsburg. — Herr Mich. Zupan von St. Kanzian nach St. Veit. — Herr Andreas Petik von heil. Kreuz nach St. Kanzian. — Herr Dr. Josef Rogac von Obergurk nach Mariafeld. — Herr Franz Bergant von Gereuth nach Stein. — Herr Alexander Kos, Pfarrer in Hodelersdorf, bekam die Bewilligung, sich zur Ruhe zu setzen. Diese Pfarre wurde am 29. v. M. ausgeschrieben. — Gestorben: am 12. d. M. Herr Alex. Porn, Kaplan in Mariafeld.

## Wiener Nachrichten.

**Wien**, 20. April.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben zur Erinnerung an das Protectorat weiland Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sibildegard dem Spital für kranken Kinder in Baden 3000 fl. gnädigst gespendet.

Bei Gelegenheit der Sonntags den 17. am Hofe stattgefundenen Namensfeier des Kronprinzen

Erzherzog Rudolph wurde demselben von der Erzherzogin Gisela als Festgeschenk ein Fahnenband gespendet, dessen Anfertigung theilweise von der Erzherzogin selbst besorgt wurde. Das Fahnenband von weißer Seide trägt Namen und Wappen der Spenderin und die Devise: „Wir nach, Ihr tapferen Krieger!“ ist mit Gold gestickt und reich und geschmackvoll ausgestattet.

## Vermischte Nachrichten.

Aus **Janoschida** (Ungarn) schildert ein Brief den Jammer und das Elend, das der Scorbut in Folge der Nothlage unter den Bewohnern des Dorfes angerichtet. Ganze Familien hat diese Krankheit hinweggerafft, und die Einwohner bedürfen in diesem Augenblicke mehr des ärztlichen Beistandes, der ihnen fast ganz und gar abgeht, als der Unterstützung durch Gelder und Lebensmittel.

— Ludwig Döbler, der berühmte und liebenswürdige Eskamoteur, welcher seit vielen Jahren auf seinem Landgute bei Tünnitz lebte, wo er die Landwirtschaft betrieb, ist dort am 17. d. gestorben.

— Bekanntlich wurde in den Tagen der ersten französischen Revolution in Paris ein leichtfertiges Frauenzimmer als „Göttin der Vernunft“ verehrt. Ein Zeitungsblatt aus dem Elsaß brachte vor Kurzem die Nachricht, daß diese Person am 30. September v. J., 90 Jahre alt, gestorben sei. Es wird hinzugefügt, sie sei blind, lange Zeit verrückt und viele Jahre hindurch eine Bettlerin gewesen.

— In England wird gegenwärtig eine Subskription bis zur Höhe von 50.000 Pfd. St. gemacht, um eine Besitzung anzukaufen und dieselbe Garibaldi zum Geschenk zu machen.

— Unterm Ende Februar wird aus Manila geschrieben: Die Provinz Zambanga ist am 3. durch ein noch furchtbareres Erdbeben als Manila heimgesucht worden; alle Häuser, selbst die von Nipa erbauten, sollen zerstört sein und mehrere Inseln sind gänzlich verschwunden.

— Eine Korrespondenz aus Port-au-Prince (Haiti) meldet Folgendes: Vor Kurzem fand hier eine öffentliche Hinrichtung statt. Acht Personen, Neger und Negerinnen, wurden auf dem Hauptplatze erschossen, weil sie Kinder geraubt, getödtet, gekocht und gegessen hatten. Diese Gräueltat ist bei den Negern der Insel ein religiöser Gebrauch, ein Akt des Fanatismus. Sie üben diese Schenlichkeit zwar im Geheimen aus und die meisten derselben bleiben unentdeckt, in dem gegenwärtigen Falle aber sind acht dieser Wilden entdeckt und dem Gerichte ausgeliefert worden. Sie hatten menschliche Wesen nicht nur auf ihren Altären geopfert, sondern sie auch verzehrt. Im Gefängniß befragt, sagte einer derselben, die Kinder seien gut, mürbe, und die besten Stücke an ihnen wären die Finger. Die Verurtheilten schrien, lachten und tanzten, als sie auf dem Richtplatze erschienen; sie forderten die Soldaten heraus, sie zu erschließen, denn sie fürchteten nichts, sagten sie, weil die Priester Oberach's sie vor den Kugeln schützen würden. In dessen wurden sie doch von den Kugeln der Soldaten niedergestreckt.

## Telegraphische Landtagsberichte

vom 19. April.

**Klagenfurt.** Die Gesetzentwürfe zur Regelung der Straßenkonkurrenz und der Einleitung bei Kirchen- und Pfründenbauten wurden angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

**Graz.** Zur Bedeckung des Abganges im Landesfondspräliminare pro 1864 wird eine Umlage von 15 pSt. beschlossen. Das Straßenkonkurrenzgesetz wird abgelehnt. Der Antrag des Landesauschusses wegen Einführung der Bezirksvertretungen wird dem Ausschusse für das Gemeindegesetz zugewiesen. Nächste Sitzung Freitag.

**Linz.** Fortsetzung der Berathung über das Landespräliminare.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramme.

**Wien**, 22. April. Die Konferenzen sind nach kurzer Vorbesprechung auf den 25. d. M. vertagt worden.

**Berlin**, 21. April. Der König ist nach den Düppeler Schanzen abgereist. FML. Wrangel ist hier angekommen.

**Berlin**, 20. April. Da das brittische Kabinet ohne Zustimmung der deutschen Großmächte und ohne Berücksichtigung, daß Herr v. Beust erst in einigen Tagen in London eintrifft, den Termin zur Eröffnung der Konferenz auf den 20. anberaumt, so wurde der preussische Botschafter in London angewiesen, sich bei der von England festgehaltenen Eröffnung

der Konferenz nicht zu betheiligen. Es heißt, der österreichische Vertreter bei der Konferenz hätte dieselbe Instruktion erhalten.

**Berlin**, 20. April. Ein Extrablatt der „Kreuzzeitung“ meldet: Gleich nach Eröffnung des Brückenkopfes am Alfener Sund wurde der Befehl erteilt, daß der größte Theil der preussischen Truppen und des Belagerungsparkes nach Jütland abmarschiren solle, um ganz Jütland zu besetzen und Fredericia zu belagern.

**Hamburg**, 20. April. Eine Meldung der „Börse“ sagt: „Brückenkopf vor Sonderburg, 19. Nachmittags. Das dänische Linienschiff „Skold“ ist nebst 22 anderen Schiffen vor dem Hörup-Haff sichtbar.“

**Hamburg**, 20. April. Laut Telegramm an die hiesige amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“ heute 12 Uhr Mittags Dover passirt.

**Rom**, 20. April. Die mexikanischen Majestäten sind heute um 3 Uhr abgereist. Allerhöchstdieselben schiffen sich diesen Abend in Civitavecchia nach Mexiko ein.

**Paris**, 20. April. Durch die Vermittlung Carl Clarendon's ist zwischen den Kabinetten der Tuilerien und von Saint James die Einigung über folgende Punkte festgestellt worden:

Die Konferenz beschäftigt sich zunächst mit der Herstellung der Waffenruhe. Dann wird von Frankreich und England gemeinsam der Antrag eingebracht werden: Damit die Konferenz, indem sie sich auf die deutschdänische Angelegenheit beschränkt, nicht Bruchstückarbeit zu Tage fördere, möge die Umwandlung der Konferenz in einen europäischen Kongreß beschlossen werden.

Dies ist zuverlässig der eigentliche Grund des abermaligen Konferenz-Ausschubes, und nicht das verspätete Eintreffen des Bundesrats-Bevollmächtigten, Herrn v. Beust, in London. (Pr.)

**Kopenhagen**, 19. April. Die „Berlingske Tid.“ bringt folgende Meldung des Kriegsministers vom 18. Nachmittags: Die Armee ist auf Alsen. Viele Todte und Verwundete. — Dasselbe Blatt meldet aus Augustenborg: Das 9. und 20. Regiment hatten große Verluste und viele Gefangene. Drei Oberste, ein Oberstlieutenant und zwei Majore sind verwundet worden; Oberstlieutenant Schulten ist todt. — Die Brücken wurden glücklich abgebrochen.

**Kopenhagen**, 19. April (Mittags). Nachfolgende Meldung des Kriegsministeriums ist erschienen: Ueber die gestrigen Vorfälle theilt das Oberkommando Folgendes mit: Nachdem das Bombardement Nachts sehr stark gewesen ist, wurde dasselbe bei Tagesanbruch noch viel heftiger und waren die Werke so ziemlich demontirt. Da die Schanzen 4, 5 und 6 genommen waren, mußte der linke Flügel aufgegeben und der Rückzug angetreten werden; allein der Angriff wurde da so heftig, daß die Reserve den Kampf nicht halten konnte und wurde der Rückzug mit sehr bedeutendem Verlust fortgesetzt.

General Duplat, der gleich bei Beginn des Gefechtes in die erste Linie geeilt war, fiel schwer verwundet zugleich mit seinem Stabschef Major Schou und mit dem Souschef des Oberkommandeur Major Roosen in die Hände des Feindes. So ziemlich der größte Theil der ersten Brigade, bestehend aus dem 2. und 22. Regiment, wird vermißt, von der achten Brigade, bestehend aus dem 9. und 20. Regiment, ist kaum der halbe Theil übrig. Der rechte Flügel bewerkstelligte seinen Rückzug verhältnißmäßig glücklich, doch gleichfalls nicht ohne bedeutendem Verlust. Der Brückenkopf wurde von der Besatzung behauptet, bis die Abtheilungen sich gesammelt und Aufstellung auf Alsen genommen hatten. Die Kanonen des Brückenkopfes wurden inzwischen von dem überaus heftigen Feuer des Feindes demontirt. Die Artillerie in den Verschanzungen ist verloren gegangen. Ungefähr 100 Todte und 700 bis 800 Verwundete sind nach Alsen eingebracht.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Neustadt**, 19. April.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.16; Korn fl. 2.76; Gerste fl. 2.60; Hafer fl. 2.—; Halbfucht fl. 3.32; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.76; Kukuruz fl. 3.32; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Fisolien fl. 5.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 45, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 40; Eier pr. Stück kr. 1 1/4; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 21, Kalbfleisch kr. 26, Schweinesfleisch kr. 22, Schöpfensfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 35, Tauben kr. 25; Heu pr. Ztr. fl. 3.—, Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.50, detto weißer fl. 3.50.

Börsenbericht.

Staatsfonds theilweise etwas billiger, 1860er-Lose wichen um 1/10%, Nordbahn-Aktien stiegen um 1/10%, Bank- und Dampfschiff-Aktien um 1 fl. Wechsel auf fremde...

Table with columns for 'Öffentliche Schuld', 'A. des Staates', 'B. der Kronländer', and 'Grundentlastungs-Obligationen'. Includes sub-sections like 'Metalliques', 'Nieder-Oesterreich', 'Böhmen', etc.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Aktien (pr. Stück.)'. Lists various stocks and bonds from regions like 'Mähren', 'Schlesien', 'Ungarn', etc.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Pfundbriefe'. Lists 'Nationalbank', 'Kredit-Anstalt', 'Rationalb.', etc.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Wechsel'. Lists 'Balfhy', 'Clary', 'St. Genois', etc.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 21. April 1864.

Fremden-Anzeige. Den 20. April. Stadt Wien.

Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Wien; ferner die Herren: von Kobitz und von Barmis, k. k. Oberstlieutenants, von Wien.

Elephant. Die Herren: Baron Lazzarini, k. k. Major; Tomassell k. k. Oberlieutenant, und Jordan, Kaufmann, von Wien.

Baierischer Hof. Herr Marcelli, Ingenieur, von Wien. Mohren. Die Herren: Spitzer, Agent, von Ugram.

(694-3) Nr. 1426. Exekutive Realitätenversteigerung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgericht zu Neustadt wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Anton Strochenjahn Universal-Erben die exekutive Versteigerung der dem Mathias Bobitz gehörigen, gerichtlich auf 700 fl. geschätzten, im Grundbuche der Kapittelherrschaft Neustadt sub Nr. 80 vorkommenden, in Somilla gelegenen Subrealität bewilligt, und hierzu drei Teilungstagsatzungen, und zwar: die erste auf den 23. Mai, die zweite auf den 21. Juni, und die dritte auf den 20. Juli 1864.

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Teilung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, so wie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextrakt können in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 26. Februar 1864.

(683-3) Nr. 1035.

Edikt.

Vom dem k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Johann Gerichel von Kleinlaschitz, Bezirk Großlaschitz, gegen Anton Ule als Vermögensüberhaber nach Jakob Ule von Niederdorf Haus-Nr. 101 wegen, aus dem Vergleiche vom 26. April 1858, Z. 2429, schuldiger 40 fl. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Hoasberg sub Nr. 580 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 869 fl. öst. W. bewilligt, und zur Vornahme derselben die exekutiven Teilungstagsatzungen auf den 10. Mai, 10. Juni und 12. Juli 1864.

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbucheextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. R. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 5. März 1864.

(277-6)

Unentbehrlich für Schweinezüchter! Mr. Tetley's Heilpulver für Schweine. Das beste durch mehr als tausendfältige Erfahrungen erprobte Heilmittel in den meisten Krankheiten des Vorstenviehes, und das zuverlässigste Präservativ gegen Seuchen. Preis eines Paquetes à 12 Loth Wiener Gewicht 36 kr. öst. Währ. Mr. Tetley's Nähr- und Mastpulver für Schweine, um bei Schweinen die größtmögliche Quantität und vorzüglichste Qualität an Fleisch und Fett zu erzielen. Preis eines Paquetes à 1 Pfund Wiener Gewicht 40 kr. öst. Währ. Zentralversendungs-Depot einzig und allein: bei Apotheker Dom. Rizzoli in Neustadt in Krain. Depots außerdem: in Raibach: bei Hrn. Ed. Prücker. in Bischoflack: bei Hrn. Rudolf Naglic. in Murek (Steierm.) Kugler & Merlack. in Nassenfuß: bei Hrn. Franz Pibernik. in Pettan (Steierm.) Carl Baumgartner. in Gurfsfeld: bei Hrn. Friedr. Bömches. in Wolfsberg (Kärnten) Hrn. W. Pirker. in Weizelberg: bei Hrn. Franz Bregar. in Franz bei Gills: bei Hrn. J. S. Oset. in Nichtenwald (Steierm.) J. Prannseiss.

(753-1)

U ne française arrivée en cette ville s'offre pour donner des leçons de français, d'anglais et d'italien. L' on est prié de s' informer chez la concierge de 11<sup>me</sup> la baronne de Lichtenberg, Neumarkt 220.

(751-1)

Eine gute große Wiese in der Nähe von Rosenbüchel, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft erteilt die Hauswieserin Nr. 220 am neuen Markt, hier.

Advertisement for 'Der unterphosphorigsaure Kalk-Syrup von Grimault & Comp.' with detailed text about its benefits for lung ailments and contact information for Dr. Adolf Jahn.